

Fürio!

Autor(en): **Gianolla, François**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Frau von Heute

Der Turm von Babylon

Es ist dies eine alte Weisheit, daß Besitz Beschwerden mit sich bringt.

Der Jutesack mit Bauklötzen, den unsre zwei Kinder vom Christkind erhalten hatten, war freilich etwas groß. Wurde er in der Stube ausgeleert, so hatte man jedesmal das herrliche Gefühl, ein Wagen kippe ein Klaffer Holz aus. «Mone», die Großmutter im untern Stock, betrachtete bei jeder Leerung angstvoll ihren schwankenden Kronleuchter!

Heute also waren wir auch wieder in den Besitz eines Klaffers gekommen (oh schöne Utopie im eiskalten Jänner 1946!).

Schnups, unsere fünfjährige Tochter, und Bubs, der noch nicht ganz zweijährige Sohn, wühlten im Baumaterial. Bubs türmte zwei Hölzer und blies sie um, jedesmal in triumphierenden Jubel ausbrechend, wenn das Zerstörungswerk gelang. Schnups baute planmäßiger. Ein festes, achteckiges Fundament, das unter den eifrigen Händen wuchs und wuchs. Aha! ich war im Bild. Der berühmte Turm von Babylon! Schon überstiegen luftige Zinnen den festen Unterbau, das Material reichte nicht mehr allzuweit. Die Holztierechen mußten erhalten und bevölkerten nun die himmelstrebenden Zinnen.

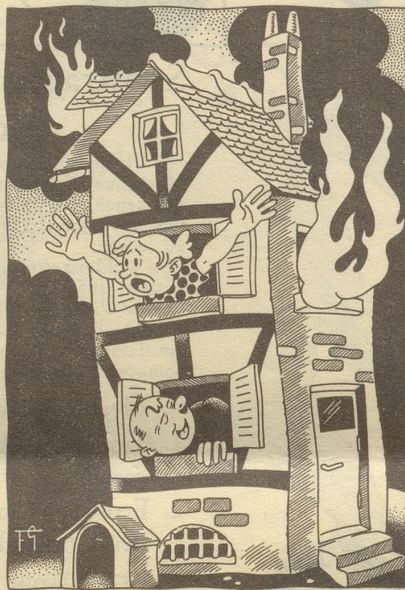
Bubs wurde aufmerksam. Sein eigenes Spiel lag vergessen im Winkel. Er nahte sich dem Wunderwerk.

Gekräh von Schnups! «Müetti, de Bubs will scho de Liebgott schpiele, und ich bi doch gar nanig fertig! Heb-en, heb-en!» Das tat ich auch, aber Bubs strampelte und schrie zetermordio. Fort mit ihm in die Küche!

Wir hatten uns noch nicht lange verweilt am neuen Aufenthaltsort, als aus der Stube kräftiger Gesang erscholl: «Gott ist die Lie-be, Gott ist die Lie-be, er liebt auch mich.» Schau an, die neuste Akquisition aus der ersten Sonntagsschulstunde! «Müetti, chum cho luege» — unterbrach sich laut rufend die paukende Myriam. Ich folgte dem Ruf, und als unzertrennlicher Begleiter rockzipfelte Bubs hinterher.

Der Turm war gewachsen. Die Zin-

nen überstieg ein schwankender, überschlinker Turm aus etwa vier Bauklötzen erstellt. Schnups erklärte mir mit Feuereifer, daß sie jetzt gerade noch die Schweizerfahne hisse am obersten Stab. Die Fahne war das nicht mehr ganz saubere Taschentuch der Architektin. Ich erlaubte mir ein-



Fürio!

«Machezi doch kei sonen Lärm Frau Harzmoser, etz hämmer doch emal e chli warm!»

zuwenden: da drauf gehöre doch eher eine internationale Fahne. Aber Schnups beharrte auf dem schweizerischen Hoheitszeichen.

Bubs war begeistert. Sofort trug er noch eine Säule hinzu, um sie aufzusetzen. Aber das Bauwerk war bereits auf die Spitze getrieben. Der schlanke Turm schwankte bedenklich bei Bubsens Annäherung. Schnups kreischte und warf sich dem Bruderherz in die Arme. Ein tönendes Handgemenge entstand. Die Sprachenverwirrung war bereits vollständig!

Ich, die ich mit dem Glätteisen daneben Unebenes zu ebenen im Begriffe war, wurde als oberste Instanz über Gott und dem Menschen angerufen.

«Hesch Müetti, er will eifach dri blitze! Er dörf doch gar nanig de Liebgott schpiele», schrie der Menschenvertreter Schnups. Der eifrige liebe Gott befand sich auch bereits wieder in bedrohlicher Nähe des Turmes und dirigierte großgestig sein kauderwelsches «Ei, zwei ... düü!» Beim schicksalsschweren «Düü» wurde dem kleinen Gottväterchen das ungestörte Wirken neuerdings durch den jugendlichen Ungestüm des besitzverteidigenden Menschen verwehrt.

Bubs tobte, warf sich auf den Boden, strampelte, raffte sich wieder auf und vollführte mit der erhobenen Rechten drohende «Heil»gebärden gegen das Machwerk des Menschen.

Der oberste Ratschluß über Gott und den Menschen griff sich an den Kopf, verfluchte insgeheim das abgeladene Klaffer Holz und griff in der Not nach einem Apfel. Augenblickliche Ruhe! Der Apfel vom Baum der Erkenntnis wurde entzweigebrochen und den atemlos Harrenden verteilt. Dann aber, — den Waffenstillstand ausnützend —, wurde Rosmarie, eine weitere höhere Macht, gerufen, und der Bedrohliche wurde abtransportiert nach «Bettehuse», wie man hier sagt.

Und siehe da — Friede lag über der Welt, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Ueberglücklich strahlte Schnups und erklärte: «Gäll, Müetti, dä Turm lömmer iez immer schtah?»

«Meinsch?, weisch, nüt cha ewig währe!» belehrte die glättende Macht, und die Tochter des Menschen fügte in glücklicher Resignation bei: «aber wenigstens zwee Tag lömmer schtah, gäll, das isch ja dänn gnueg?»

Das fand ich auch. Aber er stand dann nicht einmal einen Tag, was heutzutage ja begreiflich ist. Dora

Berichtigung

Der Druckfehlerteufel hat im Beitrag «Eleanor» auf Seite 12 in Nr. 5 aus einer «unbefangenen Offenherzigkeit» eine «unberechenbare Offenherzigkeit» gemacht. Das ist etwas Grundverschiedenes, und Unberechenbarkeit ist das letzte, was ich Mrs. Roosevelt vorwerfen möchte! Bethli

Jäger Stübli
Im Restaurant „DU PONT“
ZÜRICH beim Hauptbahnhof

Die Küche ist prima!

Nur gute Weine! ★-Bräu!!
Tel. 27 18 22/25 83 55 Fl. Hew

Kongreßhaus
Zürich

Tel. 27 56 30

Das Haus für alle Anlässe

FIRST QUALITY!
at Charles Michel's
Temple of gourmets

ZunftHaus Zimmerleuten
CHARLES MICHEL ZÜRICH · TEL. 32 42 36